

CRYSTAL METH

Filme und Arbeitsmaterial für
Schule und Jugendarbeit



Impressum

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln,
im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, Bonn

Verfasser:

Dr. Wolfgang Schill,
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur/
Projektbüro Berlin

Projektleitung Film-Produktion:

Elke Lewicki, BZgA

Redaktion Begleitmaterial:

Dr. Eveline Maslon, BZgA

Fotos und Abbildungen:

aus den Kurz-Filmen zum Thema Chrystal Meth

Gestaltung, Satz, Litho:

MGE MEDIA GROUP ESSEN GmbH

Druck:

Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen

Erscheinungsdatum:

1.40.11.18

Bestell-Nr.

20531000

Köln 2018

Inhalt

1	Vier Kurzfilme zum Thema „Crystal Meth“ – ein Medienangebot für die Sucht- und Drogenprävention	4
2	Das Kurzfilmangebot zum Thema „Crystal Meth“	6
3	Zur Sache: Die Droge Crystal Meth (Methamphetamin)	18
4	Handlungsbausteine zur Nutzung des Filmangebots	25
5	Materialien	36
6	Anmerkungen und Literatur	40

1 Vier Kurzfilme zum Thema „Crystal Meth“ – ein Medienangebot für die Sucht- und Drogenprävention

Die nachfolgend vorgestellten vier Kurzfilme zum Thema „Crystal Meth“ sind als Vermittlungshilfen für eine integrative Sucht- und Drogenprävention zu verstehen⁽¹⁾. In dieser Funktion will das Filmangebot dazu anregen, dass sich Jugendliche ab 14 Jahren nachdenklich und produktiv sowohl mit dem aktuellen Thema und der Droge Crystal Meth (Methamphetamin) auseinandersetzen, als auch mit Lebenssituationen, in denen Suchtmittel aller Art auftauchen und eine spezifische Rolle spielen können. Folgende vier Eckpunkte sind wesentlich für das integrative Konzept der Sucht- und Drogenprävention:

- Es geht hier nicht nur um die Auseinandersetzung mit Amphetamintypischen Substanzen (abgekürzt: ATS), sondern immer auch um die Auseinandersetzung mit Süchten und Drogen als „Mittel der Lebensbewältigung“.
- Es geht zum anderen darum, Verbindungen zwischen verschiedenen schulischen wie außerschulischen Lernbereichen und/oder Unterrichtsfächern herzustellen.
- Es geht auch darum, sich mit den Entwicklungsaufgaben Jugendlicher auseinanderzusetzen und
- es geht nicht zuletzt darum, die Lebenskompetenz von Jugendlichen, das heißt, ihre Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz zu fördern.

Süchte und Abhängigkeiten sind nicht einfach da, ganz gleich ob sie durch Stoffe wie etwa Alkohol oder Nikotin bedingt sind oder sich als zwanghaftes Verhalten und Handeln zeigen, wie beispielsweise durch Arbeits- oder Spielsucht. Süchte und Abhängigkeiten haben immer vielfältige Ursachen individueller, soziokultureller oder stoffbedingter Art und auch immer ihre eigenen (Lebens-) „Geschichten“. Sie können die seelische, soziale und körperliche Befindlichkeit eines Menschen derart beeinflussen, dass es ihm nicht mehr möglich ist, ein selbst bestimmtes Leben zu führen. Deshalb ist es ein wesentliches Ziel zeitgemäßer Sucht- und Drogenprävention, Heranwachsende so in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und zu unterstützen, dass sie verantwortlich gegenüber sich selbst und anderen mit Mitteln der Lebensbewältigung umgehen können.

In diesem Sinne orientiert sich das Film-Angebot „Crystal Meth“ an den Erfahrungen, Lebensthemen, Interessen und Bedürfnissen Heranwachsender und will dabei auch lebensnahe und sachliche, dem gegenwärtigen Stand der Sucht- und Drogenforschung entsprechende Informationen vermitteln. Wenn es in Lehr-/Lernsituationen gelingt, das filmische Angebot als Impuls für gemeinsame Erfahrungsprozesse zu nutzen, lassen sich im Sinne einer universellen Gesundheitsbildung vielfältige Zielsetzungen anstreben.

In Bezug auf den Bereich der **Selbsterfahrungen** kann es darum gehen,

- sich selbst und anderen näher zukommen und bereit zu sein, sich produktiv mit eigenen Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen,
- eigene Lebenssituationen auf ihren jeweiligen Risikogehalt und auf Veränderungs- und Gestaltungsmöglichkeiten hin zu untersuchen,
- sich mit eigenen Lebensentwürfen realitätsbezogen auseinanderzusetzen sowie den eigenen Lebensstil zu reflektieren, vor allem im Hinblick auf die Nähe und Distanz zu legalen und illegalen Drogen.

In Bezug auf den Bereich der **Sozialerfahrungen** kann es darum gehen,

- sich die Bedeutung und Funktion von Freundschaften/Partnerschaften im Lebenszusammenhang bewusst zu machen,
- zu entdecken, wie sich soziale Konflikte in der Gruppe der Gleichaltrigen, in Familie, Schule oder Betrieb gewaltfrei, rational und kommunikativ lösen lassen,
- sich mit den aktuellen Trends, Moden und Ausdrucksformen in der eigenen Generation zu beschäftigen und sie auf ihren kommerziellen Hintergrund hin zu untersuchen und zu bewerten sowie
- Lebens-, Feier- und Selbstdarstellungsformen zu diskutieren, die sowohl mit als auch ohne den Konsum von (Alltags-)Drogen Genuss, Spaß, Freiheit, Gemeinsamkeit und Offenheit vermitteln.

In Bezug auf die **stoffbezogenen Sacherfahrungen** kann es hier darum gehen,

- sich kritisch mit der psychosozialen Bedeutung/Funktion des Amphetamin-/ Methamphetamin-Konsums auseinanderzusetzen,
- sich über die Wirkungen und Risiken des Amphetamin-/Methamphetamin-Konsums zu informieren und diese sachlich zu diskutieren,
- herauszufinden, wie man sich in „Verführungssituationen“ argumentativ und konsequent behaupten kann sowie
- Angebote der Sucht-/Drogenberatung und -hilfe zu kennen und bereit zu sein, sie gegebenenfalls in Anspruch zu nehmen.



2 Das Kurzfilmangebot zum Thema „Crystal Meth“

Das Filmangebot besteht aus vier Kurzfilmen. Sie ähneln in ihrer Machart Videos, wie sie auf der von Jugendlichen häufig besuchten Videoplattform YouTube zu finden sind. Im Kontext von Lehr-/Lernsituationen kann der Einsatz der Filme die didaktischen Funktionen des Einsteigens in und des Informierens über die Thematik übernehmen. Sie können aber auch als variable Montageteile im Unterricht genutzt werden, um thematische Schwerpunkte für einen fächerverbindenden/-übergreifenden Unterricht zu setzen. Vier Themen stehen dabei zur Disposition, für deren weitere Bearbeitung in Kapitel 4 drei Handlungsbausteine angeboten werden.



- In dem **Informations-Film** „Crystal Meth. Eine Droge mit Vergangenheit“ wird sowohl über die Beschaffenheit und Wirkungsweise der Droge informiert, als auch ein grober Überblick über die mehr als ein Jahrhundert dauernde Geschichte dieses Amphetaminderivats geboten.
- In dem kurzen **Realfilm** „Dabeisein“ entwirft eine Schülerin ein Bild von ihrem Alltags- und Freizeitleben.
- In dem ähnlich angelegten **Realfilm** „Total im Stress“ skizziert ein Auszubildender seine stressreiche Lebenssituation.
- In dem **Dokumentarischen Film** „Das möchte ich nie wieder“ beschreiben ein Ex-User und eine Ex-Userin, wie und aus welchen Gründen sie an Crystal Meth geraten sind und was sie dazu bewegt hat, in Zukunft ein Leben ohne Metamphetamin zu führen.

Im Folgenden werden die vier unterschiedlichen Kurzfilme in Aufbau und Inhalt ausführlich beschrieben.

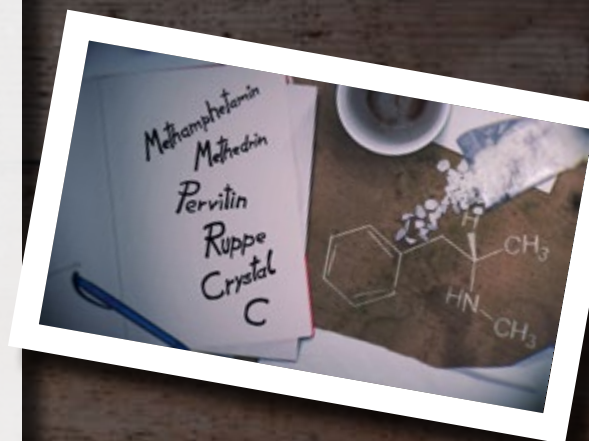


1. Informations-Film „Crystal Meth. Eine Droge mit Vergangenheit“

(Dauer: 4:40 Min.)

In Form eines Vortrags, bei dem Realbilder, Grafiken, Fotos und Schriften mit dem Sprechertext unterlegt sind, wird über die Droge Crystal Meth informiert. Dabei werden folgende Inhalte angesprochen:

- Crystal Meth ist eine Droge der heutigen Zeit. Sie ist aber bereits seit Jahrzehnten erhältlich und unter unterschiedlichen Bezeichnungen bekannt. Der Begriff Crystal Meth bezieht sich auf die kristalline Form der Droge, die aus der synthetischen Substanz Methamphetamin besteht. Die kleinen Kristalle haben in der Regel eine milchig-weiße Färbung. Sie kommen aber auch in rosa, blauer oder gelblicher Farbe vor. Crystal Meth gibt es zudem als feines Pulver und Tabletten.
- Die Droge kann durch die Nase konsumiert oder als Tablette eingenommen werden. Zudem lässt sich Crystal Meth erhitzen, um den Dampf zu inhalieren oder die Flüssigkeit zu spritzen. Je nach Konsumform hält die Wirkung durchschnittlich 4 bis 12 Stunden an. Bei einer erhöhten Dosis kann sie bis zu 30 Stunden dauern. Eine Überdosierung kann lebensgefährlich sein.
- Crystal Meth täuscht dem Körper eine Gefahrensituation vor und setzt ihn so unter Dauerstress. Die Folgen: Eine erhöhte Herz- und Atemfrequenz, erweiterte Pupillen und Anstieg der Körpertemperatur. Zudem sorgt die Droge für eine euphorische Stimmung. Selbstbewusstsein, Rededrang und Lustempfinden steigen an. Hunger, Durst, Müdigkeit und Schmerzempfinden werden unterdrückt.
- Die Nachwirkungen stehen im völligen Gegensatz dazu: Depressive Verstimmungen, Müdigkeit, Erschöpfung und Gedächtnisverlust sind häufig die Folge. Wer Crystal Meth längere Zeit konsumiert, kann zudem schwere Zahnprobleme, Hirn- und Organschäden und Depressionen bekommen.
- Die Droge wird häufig in Tschechien illegal hergestellt. Von dort wird sie nach Deutschland transportiert und ist besonders in den angrenzenden Bundesländern verbreitet.
- Schon Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Substanz Methamphetamin in Deutschland und Japan vereinzelt hergestellt. 1937 konnten die deutschen Temmler-Werke Methamphetamin erstmalig als Massenware produzieren und brachten es 1938 unter dem Namen Pervitin auf den deutschen Markt.
- Pervitin wurde zunächst in Tablettenform rezeptfrei als Medikament für den Kreislauf und dann auch für die Psyche eingesetzt. Es galt als anregend, wachhaltend und stimmungsaufhellend und wurde schnell zum Verkaufsschlager. Doch bald wurde deutlich, dass Pervitin abhängig macht. Deshalb wurde es erst rezeptpflichtig und dann gesetzlichen Regelungen unterstellt.





- Im Zweiten Weltkrieg setzte das deutsche Militär Pervitin intensiv ein. Mit dem kostengünstigen Aufputzmittel konnten Angst und Müdigkeit der Soldaten unterdrückt und die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Doch bald waren nach der Einnahme von Pervitin längere Erholungsphasen nötig und die leistungssteigernde Wirkung ließ deutlich nach. Trotz der bekannten Folgen wie Abhängigkeit, Depressionen, Wahnvorstellungen und Schwindelgefühle erhielten unzählige Soldaten bis zum Ende des Krieges die Droge.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg war Pervitin weiterhin in Deutschland auf Rezept erhältlich und wurde vor allem als Aufputzmittel genutzt. Ab den 1950er Jahren wurde es im Sport als Dopingmittel zur gezielten Leistungssteigerung genommen. In den 1960er Jahren begann das Militär in Ost- und Westdeutschland erneut, Pervitin zumindest in den Ausrüstungsbestand aufzunehmen.
- 1988 wurde Pervitin in Deutschland als Medikament vom Markt genommen. Die Substanz Methamphetamin unterliegt weiterhin dem Betäubungsmittelgesetz. Somit kann die Droge Crystal Meth heutzutage nur illegal hergestellt und erworben werden.

2. Realfilm „Dabeisein“

(Dauer: 1:58 Min.)

1. Bildfolge

In rasch geschnittenen Einstellungen wird eine Schülerin gezeigt, wie sie sich nach dem Aufstehen und Frühstück auf ihren Schulweg vorbereitet.

Aus dem Off hört man sie Folgendes sagen:

Also ich bin immer ganz froh, wenn ich zuhause rauskomme. Dafür ist selbst in die Schule gehen ganz gut. Meine Eltern sind eigentlich ganz okay – aber die wollen ständig was von mir, die wollen immer alles Mögliche wissen. Ich mein, ich kann ja verstehen, dass sie sich um ihr Kind sorgen – aber ich bin ja nicht mehr zehn.



2. Bildfolge

Harter Schnitt auf einen neuen Schauplatz. Die Schülerin wird kurz auf ihrem Schulweg gezeigt, auf dem sie sich mit Schulfreundinnen trifft. Danach folgt erneut ein harter Schnitt. Nun ist sie nach der Schule gemeinsam mit ihrer Clique auf dem Weg zu einem Treffen mit älteren Jugendlichen im Park und geht mit diesen über ein verlassen wirkendes Betriebsgelände.



Dazu sagt sie aus dem Off Folgendes:

Das Beste an der Schule ist, dass ich dort meine Freunde treffe. Und denen geht's genauso wie mir. Nach der Schule hängen wir eigentlich auch immer noch zusammen ab. Wir haben da so 'nen Treffpunkt im Park. Da kommen dann auch immer mal Leute dazu, die schon 'n bisschen älter sind und schon aus der Schule draußen sind.

Die Stimmung ist dort dann auch immer noch 'n bisschen anders als in der Schule. Da versucht nämlich dann jeder cool zu sein. Und da versuchen dann immer 'n paar sich irgendwie zu übertreffen – Jungs, aber auch Mädels. Die wollen dann einfach immer die coolsten Sprüche bringen, den totalen Checker geben und alles am besten können.

Die Leute sind da irgendwie anders als in der Schule. Ich mach da dann noch öfters mal mit, weil ich ja nicht so ... als Außenseiter dastehen möchte. Das ist zwar manchmal nervig und auch anstrengend, aber man macht da schon mit. Und manchmal ist es auch gut – gerade dann, wenn die anderen einen dann auch cool finden.



3. Bildfolge

Schauplatzwechsel: Es ist abends, und man schaut auf eine Straßenbahnhaltestelle. Die Schülerin trifft sich mit ihren Freundinnen, um sich auf den Weg in einen Club zu machen. Eine Montage mit Bildern der „bewegten“ Clubszenerie, bei der außer Alkohol auch irgendein „Stoff“ eine Rolle zu spielen scheint, schließt sich an. Was am Wochenende und beim „Feiern“ dabei unter den jungen Leuten „abgeht“, wird so von der jungen Frau kommentiert:

Freitags oder samstags treffe ich mich dann meistens noch mit meinen Freunden. Und dann gehen wir feiern. Wenn wir nur zu zweit oder dritt sind ist das eigentlich auch immer ganz easy. Aber sobald wir dann mehr sind, geht's auch wieder los, ... cool sein, Checker geben, auffallen. Auch beim Trinken und so. Da will dann fast jeder, dass ihn die anderen auch gut finden. Und da macht man dann halt auch Sachen, die man alleine oder mit ein, zwei anderen Leuten gar nicht machen würde. Aber so ist das halt dann manchmal.

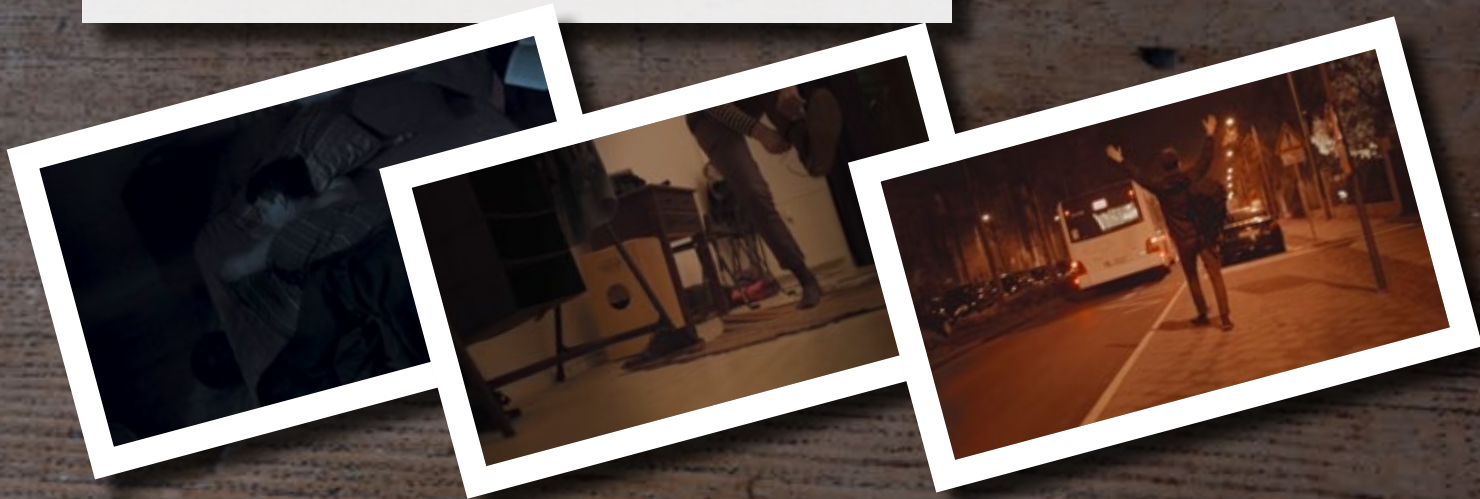


3. Realfilm „Total im Stress“

(Dauer: 2:02 Min.)

1. Bildfolge

In einer schnell geschnittenen Bild-Montage kommt ein Auszubildender ins Bild. Seine tägliche Hetze am frühen Morgen beschreibt er so aus dem Off:



Also ich muss immer total früh raus, weil ich schon den Bus kurz nach halb sieben kriegen muss. Ja, da habe ich schon immer richtig Stress, das alles zu packen. Also ich glaube, so richtig werd' ich mich nie an diese Zeiten gewöhnen. Ist aber schon besser als am Anfang, da hab' ich nur durchgehungen. Bleibt ja nichts anderes übrig, und die Leistung muss ja auch immer stimmen. Und das ist gar nicht so einfach.





2. Bildfolge

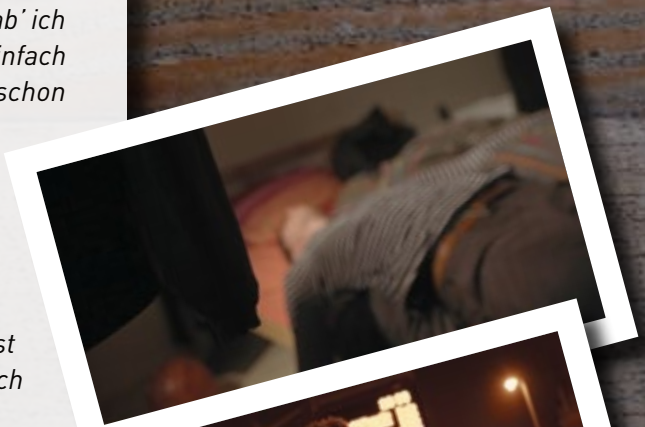
In der kurzen Bildsequenz schildert der junge Mann (aus dem Off) die Situationen, die ihn bei seiner Ausbildung - in einem offensichtlich metallverarbeitenden Beruf - stark zu belasten scheinen:

Im Job, also in der Ausbildung, ist immer noch total viel neu für mich. Und wenn's gerade richtig gut läuft, ja dann ist wieder Blockunterricht. Und da muss ich einfach total viel lernen. Das fällt mir echt schwer. Also wenn die Prüfungen anstehen, ja da wird's richtig doppelt hart. Das heißt, noch mehr lernen und noch mehr Stress. Also Arbeiten und Tests und so, ja die hab' ich schon immer gehasst und irgendwie habe ich dann auch einfach immer Schiss, dass ich's das nicht packe und, dass ich schon wieder Ärger krieg', dass es nicht weitergeht.

3. Bildfolge

Der Stress, den sich der junge Mann selbst zu machen scheint, wird so im Kontext der letzten Bildsequenz von ihm aus dem Off beschrieben:

Wenn ich nach Hause komme, dann haue ich mich fast immer gleich noch mal aufs Ohr. Ich könnte in der Zeit auch was anderes machen, aber ich bin danach erst mal so durch, dass ich immer erst mal 'ne Pause brauch'. Ja, und zusätzlich kommt noch mal, dass ich abends ein, zwei Mal jobbe - und das geht dann auch so bis elf, zwölf Uhr. Danach bin ich echt total fertig - ja aber ich mach das, weil ich brauche einfach noch zusätzlich 'n bisschen mehr Kohle. Irgendwie ist das schon alles wie im Hamsterrad und das macht mich echt fertig. Ich bin öfter einfach nur noch müde, und ja, wie gesagt total platt. Aber irgendwie muss es ja weitergehen, also mache ich weiter. Und ich will das ja auch einfach alles packen. Aber ist halt total schwer.



4. Dokumentarischer Film „Das möchte ich nie wieder“

(Dauer: 7:48 Min.)

Der Kurzfilm basiert auf dokumentarischen Aufnahmen (zum Teil nachgesprochen), die durch zeichnerische Elemente und Animationen unterstützt bzw. verbunden werden. Da die Inhalte des Kurzfilms durchgehend auf authentische Aussagen zurückgehen, wird er trotz der besonderen Gestaltungsform als dokumentarischer Film bezeichnet.

1. Bildfolge

In der Einführungssequenz wird – begleitet von einem collageartigen Bilderfluss aus Grafik und Fotos – Max H. vorgestellt.

Sprechertext aus dem Off:

Das Leben von Max H. war lange Zeit von einer Droge bestimmt: Crystal Meth.

Verschiedene Umbrüche in seinem Leben haben den Weg in die Sucht mitbestimmt: Eine langjährige Beziehung war auseinander gegangen. Er hatte seine Ausbildung abgebrochen, war für einen neuen Job in eine Großstadt gezogen. Enttäuscht und ohne klare Orientierung schloss er sich dort einem neuen Bekanntenkreis an.

2. Bildfolge

Max erscheint im Display eines Smartphones und erzählt:

Ich habe mich nirgendwo dazugehörig gefühlt, ja?! Die Clique hatte mich aufgefangen. Ich hab' keine Beziehung mehr gehabt, ich war mit denen sehr viel dann unterwegs. Und das Crystal kam ins Spiel, als wir weggehen wollten in eine Disco. Ham' wir angefangen mit Alkohol. Dann wurde mir, ham die 'was gezogen gehabt, ham mir 'was angeboten. So kam ich in das Spiel mit rein, hab's probiert. Versprochen hab ich mir Leistungssteigerung, länger Wachbleiben, produktiv sein, Dazugehörigkeit zu Freunden.

Aus dem Off kommentiert der Sprecher:

Schon bald nimmt Max regelmäßig Crystal Meth – und wird abhängig. Die positiv empfundenen Wirkungen der Droge lassen bald nach.

Max sagt dazu:

Ich war ausgelaugt, körperlich, war nicht mehr fit, total ermüdet meistens.

Und der Off-Sprecher ergänzt:

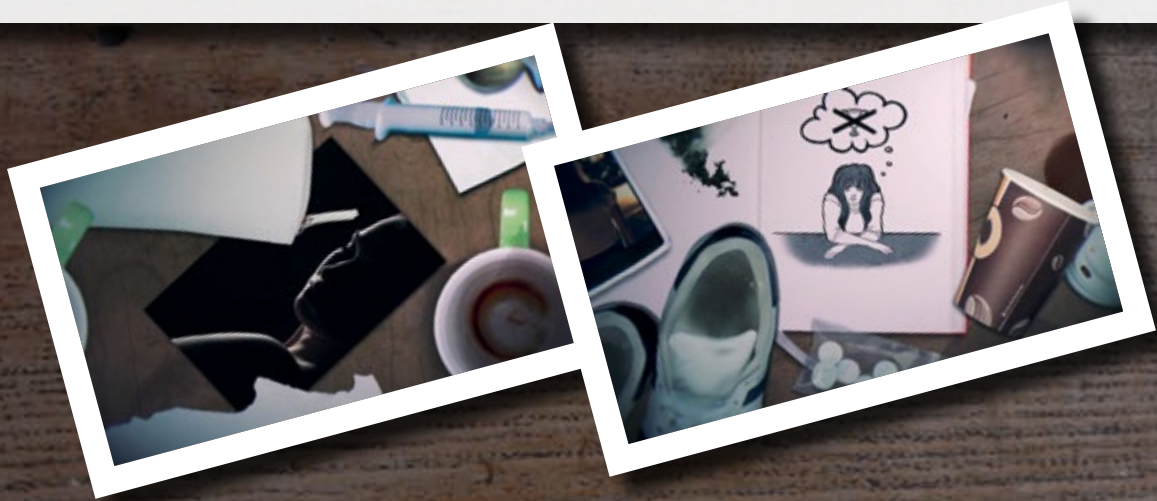
Als die für den Rausch notwendige Dosis immer höher wird, fängt Max an, sich die Droge zu spritzen.



Auch Laura G. war drogenabhängig. Vor dieser Zeit stand ihr eine vielversprechende Zukunft als Sportlerin offen. Doch eine Verletzung setzte dem Traum ein jähes Ende. Laura versuchte die Lücke zu füllen.

3. Bildfolge

Im Folgenden wird Lauras Lebensgeschichte im Wechsel von nachgesprochenen Aussagen und Sprechertext erzählt. Laura bleibt dabei anonym.



Laura:

Also ich hab' mit Ende 15 die ersten Drogen konsumiert. Weil ich halt plötzlich was nicht mehr hatte, was ich vorher hatte, mit dem ich meine Zeit gefüllt hab' und woraus ich auch mein Selbstbewusstsein kreierte hatte. Und als das mit dem Sport vorbei war, war ich halt jemand, der irgendwie einen totalen Durchhänger hatte und nichts so richtig konnte. Und ich hatte irgendwie auch das Gefühl, grundsätzlich zu versagen. Und ich denk' durch die Drogen, hatt' ich halt das Gefühl, dass ich mir mein Selbstbewusstsein holen kann.

Off-Sprecher:

Ein neuer Freundeskreis bringt Laura immer stärker mit Drogen in Kontakt. Erst probiert sie Ecstasy, bald darauf auch Crystal Meth.

Laura:

Ich weiß noch, als ich das das erste Mal genommen habe, mit den anderen - das war nachts. Das war eine Line, und da war'n wir Tutti Frutti bis zum nächsten Abend. Also - da hat wirklich eine sehr kleine Line gereicht.

Später dann, als wir dann öfters solche Sessions gemacht haben, da haben wir schon mehr genommen. Also, wenn du dann richtig durchzechern wolltest, ja, da hast du dann schon einige Gramm auf jeden Fall gebraucht. Da kam es dann vor, dass du fünf Tage wach warst. Wenn ich so im Nachhinein überleg', das Runterkommen war echt richtig mies. Also da ging gar nichts mehr, den ganzen Tag lang haste dann gepennt, hast rumgelegen, warst zu nix in der Lage.

Off-Sprecher:

Wachgehalten von der Droge spielte Laura mit ihren Freunden nächtelang Videospiele. Als die Polizei auf ihre Clique aufmerksam wird und ein Freund ein Strafverfahren erhält, wird auch Laura befragt. Vor der Polizei und ihrer Familie streitet sie alles ab. Die möglichen Konsequenzen ihres Konsums bringen sie aber erstmalig zum Nachdenken.

Auch für Max hat der Crystal Meth-Konsum Folgen: Er wird beim Autofahren unter Drogeneinfluss erwischt, verliert seinen Führerschein und wenig später seinen Job als Gabelstaplerfahrer. Er beginnt zu dealen, rutscht immer mehr ab.

4. Bildfolge

Im Wechsel von Max' Aussagen und Sprechertext wird Max' schwieriger Lebensweg skizziert. Am Ende blickt Max jedoch zuversichtlich und mit klaren Zielen vor Augen in die Zukunft.



Max:

Nach paar Monaten, wo ich gespritzt hab, war's bei mir dann so irgendwie, dass ich die Dosis extrem angestiegen hab, ich mir jede halbe Stunde fast einen machen musste und ich gemerkt hab, dass es hier nicht so weiter gehen kann. Ich will wieder arbeiten, ich will 'n normales Leben haben, will meinen Führerschein wiederhaben.

Ich hab Riesengerichtsverhandlungen am Hals, jetzt hab ich noch 'n Berufungsverfahren. Mir haben's zwei Jahre, sechs Monate an, also ich müsste normalerweise für zwei Jahre, sechs Monate in 'n Knast.

Off-Sprecher:

Max wird vor die Wahl gestellt: Haft oder Therapie. Mit der Entscheidung für die Therapie gelingt ihm die Rückkehr in ein Leben ohne Crystal Meth. Nach sechsmonatiger Behandlung zieht er in eine Wohngruppe, beginnt eine Ausbildung. Mit dem neu gewonnenen Abstand zur Droge hat sich seine Sicht verändert:

Max:

Ich war in der Stadt unterwegs, hab mir die Szene noch mal angeschaut und hab gesehen, wie Leute obdachlos da liegen, ohne Arbeit, ohne Job, auf Drogen sind. Ich hab gesehen, wie sich welche 'n Schuss gesetzt haben, welche die Crack geraucht haben – einfach öffentlich, auf der Straße, ohne jegliche Scham oder sonst irgendwas. Ja, und das bestärkt mich, dass ich wirklich nicht so enden will wie die geendet sind. Ohne Job, ohne gar nix.

Off-Sprecher:

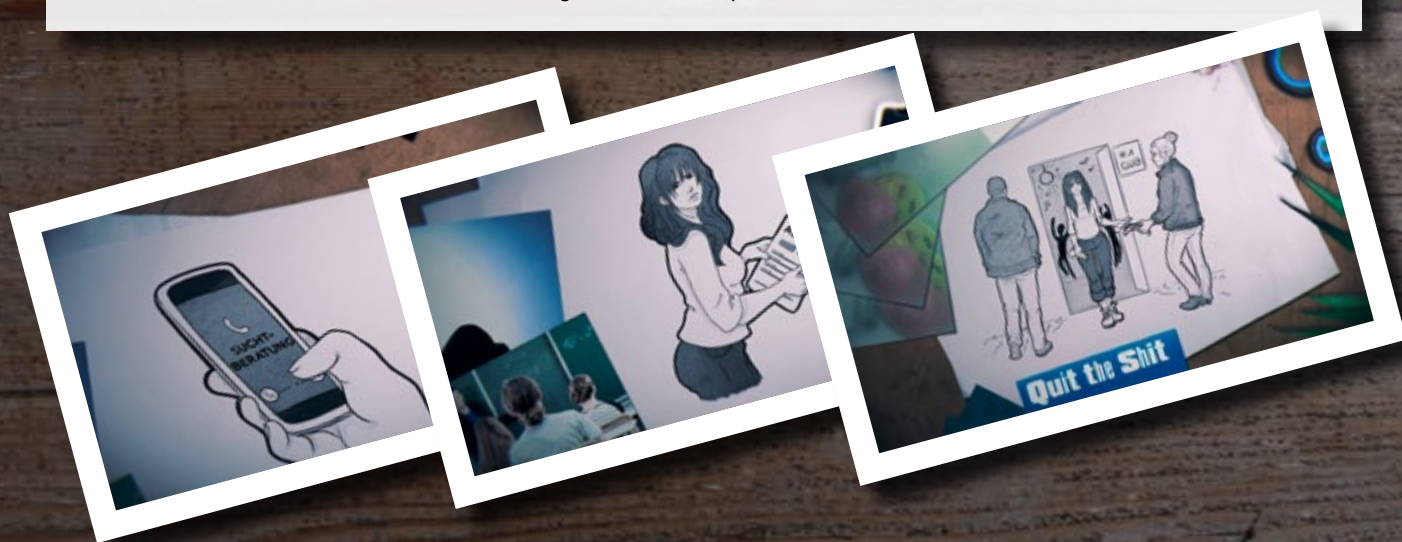
Heute ist Max clean. Seine Ziele für die Zukunft hat er fest vor Augen.

Max:

Meine Perspektiven sind: Ich will meine Ausbildung mit Bravour abschließen. Ich will ein Mädchen – normales – kennenlernen, 'ne Familie gründen, was erreichen im Leben, mein' Führerschein wieder nachmachen. Das hält alles mich richtig davon ab, dass ich das wieder nehme oder rückfällig werde.

5. Bildfolge

In dieser abschließenden Bildfolge, in der Lauras wechselvoller Lebenslauf gleichsam aufgezeichnet wird, wechseln ebenfalls Lauras Aussagen und der Sprecherkommentar einander ab.



Off-Sprecher:

Auch Laura entschied sich für einen Entzug. Den ersten brach sie ab, erst der zweite gelang.

Laura:

Also, bei dem Entzug da waren Leute, die haben 15 Jahre konsumiert, die hatten keine Zähne mehr im Mund. Die waren total hibbelig die ganze Zeit und haben ständig mit einem Bein gewackelt. Die mussten immer was machen. Also, die war'n irgendwie so richtig wirr im Kopf. Das Gedächtnis leidet ja auch sehr schnell durch Crystal. Es ging mir persönlich halt auch so, dass ich echte Probleme hatte. Das hab ich ja dann auch in der Schule gemerkt. Mir irgendwelche Sachen zu merken war echt schwer. Also, was die Hirnschädigungen angeht, ist das schon heftig. Und was halt am schlimmsten ist, was total schwer ist, ist danach erst mal wieder happy zu werden. Also ich kann mich noch erinnern - ich hab mein Abitur gemacht und da hab ich mich nicht gefreut. Ich konnte halt noch nicht. Dieses Emotionale hat sehr lang gedauert, bis das wieder so richtig normal war.

Off-Sprecher:

Lauras Familie unterstützt sie während und nach dem Entzug. Es gelingt ihr, sich ein neues Leben mit einer festen Beziehung und einem Job aufzubauen. Heute engagiert sich Laura ehrenamtlich in der Suchtprävention und informiert junge Menschen in Discotheken und auf Festivals über die Gefahren von Crystal Meth.

Laura:

Ich hab ja gesehen was damals daraus geworden ist. Du verlierst halt alles, Stück für Stück. Und irgendwann, merkst du halt dann, dass du vor 'nem Scherbenhaufen sitzt. Also das merkst du erst am Schluss, weil alles so Stück für Stück weggeht. Und ich bin mir sicher, wenn ich jetzt Drogen nehm', dann kann ich die auch nich' kontrolliert nehmen. Also, ich kiff halt jetzt mal ab und zu - das funktioniert nicht! Das geht wieder in die Binsen. Und da hab ich einfach kein Bock mehr drauf. Und vor allem hab ich kein' mehr auf so'n Entzug. Das war der Horror. Das will ich echt nie wieder!

3 Zur Sache: Die Droge Crystal Meth (Methamphetamin)

Substanz

Die illegale Droge Methamphetamin gehört zur Substanzklasse der Amphetamine, die als sogenannte Stimulanzien bezeichnet werden (von lateinisch *stimulare*: anregen). Ihren umgangssprachlichen Namen Crystal Meth verdankt sie ihrer kristallinen Beschaffenheit. Zur Gruppe der Amphetamine gehören auch das synthetische Amphetamin selbst (umgangssprachlich „Speed“) und der Amphetaminabkömmling Methylendioxyamphetamin (MDMA), umgangssprachlich besser bekannt als „Ecstasy“. Ebenfalls zur derselben Substanzgruppe zählt das in der Natur vorkommende Ephedrin, das vielfach für medizinische Zwecke verwendet wird, beispielsweise bei chronischer Bronchitis. Da es aber chemisch mit Methamphetamin nahe verwandt ist, wird es häufig in illegalen „Drogenküchen“ zur Produktion von Crystal Meth genutzt. Um diese illegale Herstellung zu unterbinden, sind seit 2016 die Stoffe Chlorephehdin und Chlorpseudoephedrin dem europäischen Grundstoffrecht unterstellt und reglementiert.

Historie

Methamphetamin konnte man seit Ende der 1930er Jahre in Tablettenform (Standarddosierung 3 mg) rezeptfrei in Apotheken erwerben. Die Berliner Temmler-Werke hatten zuvor ein Verfahren entwickelt, mit dem sich die Substanz kostengünstig produzieren ließ. Nach der Zulassung 1938 wurde das Produkt dann unter dem Namen Pervitin auf den Markt gebracht. Damit begann ein besonders dunkles Kapitel der deutschen Drogengeschichte, das untrennbar mit der NS-Diktatur verknüpft ist. Denn der Amphetaminabkömmling Pervitin sollte später in den kommenden Kriegsjahren eine fragwürdige Rolle spielen^[2].

Der anfänglich rezeptfreie Verkauf und die intensive Werbung hatten ihren Anteil daran, dass Pervitin in Deutschland zum Verkaufsschlager wurde. Seine wachsende Beliebtheit verdankte das Präparat vermutlich der wachhaltenden, stimulierenden und euphorisierenden Wirkung. Mit der Empfehlung immer neuer Anwendungsgebiete wie etwa bei Epilepsie, Depression, Parkinsonsyndrom oder Narkolepsie (Tagesschläfrigkeit) stieg die Verbreitung dieser „Arznei“ für Psyche und Kreislauf. Um den Absatz zu steigern, wurden der Bevölkerung auch pervitinhaltige Produkte angeboten wie Schokolade oder andere Süßigkeiten. Geradezu unglaublich war, dass im Handel zunächst Pralinen angeboten wurden, die geradezu toxische Pervitinmengen enthielten, pro Stück 14 mg Pervitin, d.h. über die 4-fache Menge einer Standardtablette. Die Empfehlung lautete, je nach Bedarf 3–9 Stück davon einzunehmen. Dabei wurde hervorgehoben, dass der Genuss der Pralinen im Unterschied zur Einnahme von Coffein vollkommen unbedenklich sei. Zwar wurden diese Pralinen später vom Reichsgesundheitsministerium verboten, aber die Anzeichen für suchtmitteltypische Zusammenbrüche in der Bevölkerung waren nicht mehr zu übersehen.

Prüflinge, Studenten, Nachtwachen – besonders in Krankenhäusern –, Telefonistinnen und alle Personen, die in ihrer Arbeit und privat „voll präsent“ sein wollten, begannen Pervitin in eigener Dosierung zu verwenden. Die schädlichen Auswirkungen konnten nicht ausbleiben. Nach einem Jahr des freien Verkaufs wurde Pervitin von den Gesundheitsbehörden unter Rezeptpflicht gestellt. Die Maßnahme zeigte aber wenig Wirkung, denn der Konsum ging auch auf Rezept nicht erkennbar zurück. Mit Wirkung vom 1.7.1941 wurde Pervitin dann aber in das „Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln“ (Opiumgesetz) aufgenommen.

Bei der deutschen Wehrmacht stand das Präparat – dem zugeschrieben wurde, dass es das Schlafbedürfnis unterdrückt, das Selbstbewusstsein steigert, Angstgefühle minimiert und die Risikobereitschaft erhöht – bald ganz oben auf der Bestell-Liste und wurde dann auch systematisch im Zweiten Weltkrieg von der Wehrmachtsführung eingesetzt. Trotz der Aufnahme in das Opiumgesetz wurde wohl zu keinem Zeitpunkt ernsthaft erwogen, Pervitin aus dem Verkehr zu ziehen. Im Gegenteil, es wurde nicht nur an die Soldaten, sondern beispielsweise auch an die Arbeiter in kriegswichtigen Betrieben verteilt. Je länger der Pervitineinsatz im Krieg dauerte, desto deutlicher zeichnete sich unter den Soldaten auch überall der körperliche Raubbau ab. Aus dem Muntermacher wurde zunehmend ein Schlappmacher, wenn nach langen Wachphasen immer wieder zu kurze Erholungszeiten mit erneuter Pervitineinnahme folgten. Die Soldaten wurden abhängig und damit traten bei ihnen typische Auswirkungen wie Schweißausbrüche, Schwindelanfälle, Depressionen und Wahnvorstellungen auf.

Doch bis zum Kriegsende erhielten Soldaten aller Waffengattungen weiterhin das Aufputzmittel Pervitin.

Nach dem Zweiten Krieg war Pervitin in der Bundesrepublik Deutschland wieder relativ leicht erhältlich – entweder auf dem Schwarzmarkt oder auf Rezept in Apotheken. Studenten nutzten es vor Prüfungen als Aufputzmittel, und Ärzte verschrieben es mal als Appetitzügler oder als Stimmungsaufheller bei Depressionen.

Auch für das Militär wurde Pervitin erneut spruchreif. In den 1960er Jahren belieferten die inzwischen in einen Ost- und einen Westbetrieb aufgeteilten Temmler-Werke sowohl die Nationale Volksarmee (NVA) der DDR, als auch die Bundeswehr der Bundesrepublik Deutschland mit Pervitin. Die Bundeswehr verteilte es zwar nicht mehr direkt an ihre Soldaten, aber sie lagerte es bis Anfang der 1970er Jahr für den „Ernstfall“ ein. In den 1970ern wurden die Pillen dann aus dem Sanitätsbestand genommen. Bei Fliegern und Spezialtruppen gehörte es noch bis 1989 zur Zusatzausrüstung, und die NVA verwendete es bis 1988. Danach wurde Pervitin in ganz Deutschland verboten.

Wirkungen

Wie bereits deutlich wurde, wirken alle Amphetamintypischen Substanzen anregend auf das zentrale Nervensystem. Sie können – so gemäß Definition der Weltgesundheitsorganisation – die Aktivität der Nerven erhöhen, beschleunigen oder verbessern. Vor allem das kristalline Methamphetamin ist eine Substanz, die einem Nutzer durch ihre schnelle Wirkungsweise auch schnell das bieten kann, was er – aus welchen Gründen auch immer – schnell erreichen möchte: wach, fit, leistungsfähig und „gut drauf“ zu sein.

Methamphetamin kennt man in Europa auch unter den Bezeichnungen Crystal Meth, C, Meth oder Crystal und in den USA auch als Ice, Glass oder Crystal Speed. Es gehört, wie gesagt, zu den Stoffen, die Erlebnisse und Gefühle von Menschen intensiver gestalten können. Das Methamphetamin-Salz kann in verschiedenen Formen konsumiert werden. Dabei tritt die Wirkung je nach Dosis unterschiedlich rasch ein. Für gewöhnlich zeigt sich bei einer mittleren Dosierung (etwa 10–30 Milligramm) die Wirkung

- beim Rauchen zwischen 1 Minute und 3 Minuten,
- beim Spritzen (intravenöse Injektion) in weniger als 1 Minute und
- beim Schnupfen/„Sneefen“ (nasal) nach etwa 5 bis 10 Minuten.



In Tablettenform (etwa bei oraler Einnahme sogenannter Thai-Pillen) beginnt Methamphetamin nach 20 bis 30 Minuten zu wirken.

Nicht selten stellt sich bei den ersten Anwendungen ein Gefühl von Grandiosität ein. Eine Art Lerneffekt, der von großer Bedeutung dafür sein dürfte, dass Crystal weiter konsumiert wird. Zu solchen psychischen und physischen Effekten, die als positiv erlebt werden, gehören⁽³⁾:

- Gefühle von Euphorie und Aufgeputschtsein,
- Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit und Bewegungsdrang,
- Rededrang und erhöhter Kontaktwunsch,
- Erhöhung der Risikobereitschaft und gesteigertes Selbstbewusstsein,
- Steigerung des sexuellen Verlangens sowie Erhöhung der Bereitschaft für riskante sexuelle Praktiken,
- Unterdrückung von Hunger, Durst, Schlafbedürfnis und Schmerzempfinden,
- gesteigerter Bewegungsdrang,
- Gefühlszustände/Emotionen besser aushalten können, die als unangenehm empfunden werden.

Wird der Organismus durch solche „Glücksmomente“ gleichsam überwältigt, scheinen Grundbedürfnisse wie Schlafen, Hunger, Durst und auch Schmerzempfinden für den Crystal-Nutzer kaum noch eine Rolle zu spielen. Wirkungsdauer und Intensität der Substanz sind dabei nicht nur abhängig von der Gewöhnung des Anwenders an Methamphetamin (Toleranz), sondern auch von der Konsumform, der Qualität des „Stoffes“ und der gesundheitlichen Verfassung des Nutzers.

Nach der Aufnahme in den Körper verteilt sich der Wirkstoff im Blut, tritt innerhalb von Minuten ins Hirngewebe und reichert sich dort an. Wie schnell dann Crystal vor allem mit dem Urin wieder aus dem Organismus ausgeschieden wird, ist von Person zu Person verschieden. Da der Abbau von Methamphetamin aber relativ lange dauert, dauert auch ein Crystal-Rausch – in Abhängigkeit von der Gewöhnung – relativ lange.

Was die langfristigen physischen und psychischen Effekte durch dauerhaften Methamphetamingebrauch betrifft, werden immer wieder folgende Schädigungen beschrieben⁽⁴⁾:

- Schlafstörungen, Schlafentzugpsychosen,
- Hautveränderungen und -entzündungen,
- Pickel-Aufkratzen in Form von ständig wiederholten Handlungen,
- Zersetzung der Nasenscheidewand möglich durch sneefen,
- starker Gewichtsverlust, Untergewicht, Auszehrung und beim Aufhören JOJO-Effekt mit Gewichtszunahme,
- erhebliche Schädigung der Zähne,
- gesteigertes Aggressionspotential,
- Depressionen,
- Panikattacken, Angstzustände,
- Psychosen auf Grund von C-Vergiftung und Überdosierungen,
- deutliche Persönlichkeitsveränderungen,
- Absterben von Nervenzellen (langfristig beeinträchtigte Merkfähigkeit, Konzentrationsstörung, Wortfindungsstörungen/„verspult sein“)

- Magenschmerzen, Magendurchbruch,
- Beeinträchtigungen des Monatszyklus bei Frauen,
- Herzrhythmusstörungen/Erhöhung des Blutdrucks,
- auch Hirnblutungen und Risse in den Hauptschlagadern möglich,
- Nierenschädigung bei Hyperthermie (Überhitzung des Körpers),
- Schwächung des Immunsystems, erhöhte Infektanfälligkeit,
- Entwicklung einer Abhängigkeitserkrankung,
- gelegentlich gekoppelt mit anderen stoffgebundenen Suchtformen sowie mit Glücksspielsucht und/oder Sexsucht.

Bezeichnend für Methamphetamin ist dabei, dass es als „Nervengift“ (Neurotoxin) im Vergleich zu anderen Substanzen wie etwa Kokain oder auch Amphetamin wesentlich stärker wirkt und dadurch die Abhängigkeitsgefahr und die schädlichen Wirkungen potenzieren kann.

Konsum

In diesem Jahrzehnt ist in der breiten Öffentlichkeit immer wieder darauf verwiesen worden, dass Crystal Meth als „Zeitgeist- und Partydroge“ in der Bundesrepublik in allen Bevölkerungsgruppen, das heißt vor allem unter Jugendlichen und Erwachsenen auf dem Vormarsch sei und sich „als Gift durch Deutschland fräße“⁽⁵⁾. Was die aktuelle Lage betrifft, kommt der Bundeslagebericht 2016 in Sachen Rauschgiftkriminalität zu einer Einschätzung⁽⁶⁾, die nicht derart stark überzeichnet:

„Im Jahr 2016 wurde erneut weniger Crystal sichergestellt. Wie in den Vorjahren stammte kristallines Methamphetamin fast ausschließlich aus der Tschechischen Republik. Crystal ist nach wie vor in den östlichen Ländern nahe der Tschechischen Republik am stärksten verbreitet, jedoch belegen ansteigende Sicherstellungsmengen im Westen Deutschlands die dortige Nachfrage nach dem Betäubungsmittel. (...) Die zunehmende regionale Ausbreitung und der Anstieg der Rauschgifttodesfälle im Zusammenhang mit dieser Drogenart unterstreicht die Präsenz und Gefährlichkeit von Crystal.“

Auch die Drogenaffinitätsstudie 2015 der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung⁽⁷⁾ zeichnet für den Konsum von Crystal Meth ein weniger spektakuläres Bild in Sachen Lebenszeitprävalenz als die meisten Berichte in den veröffentlichten Medien (s. Tabelle 1): Droge Nr. 1 unter den illegalen Drogen ist danach für Jugendliche und junge Erwachsene zweifellos Cannabis. Etwa jeder zehnte Jugendliche und jeder dritte junge Erwachsene hat schon einmal Cannabis zu sich genommen. Dagegen lag die Erfahrung Jugendlicher und junger Erwachsener mit Crystal Meth bei Werten weit unter oder um 1 Prozent. Da die Nutzung psychoaktiver Substanzen immer eng mit dem Wandel von Lebensverhältnissen und der Verfügbarkeit von Drogen zusammenhängt, tauchen derzeit neben den Amphetamin-typischen Substanzen (Speed, Ecstasy, Crystal) mehr und mehr auch neue psychoaktive Substanzen (s. unter NPS in Tabelle 1) auf, die für den Drogenmarkt gleichsam „maßgeschneidert“ werden, angefangen von sogenannten „Kräutermischungen“ und „Badesalzen“ bis hin zu chemischen Reinstoffen. Auch wenn die entsprechenden Konsumwerte momentan gering zu sein scheinen, so gibt diese Entwicklung natürlich keinerlei Anlass zur Entwarnung⁽⁸⁾. Denn jeder junge Mensch, der durch Drogen – wie Alkohol, Cannabis, Crystal Meth oder NPS – auf seinem Lebensweg gefährdet wird, ist einer zu viel. Daher ist auch immer die Frage zu stellen, wie und aus welchen Gründen jemand an eine Droge gekommen ist.

Tabelle 1

	12 bis 17 Jahre			18 bis 25 Jahre		
	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich
Irgendeine illegale Droge	10,2	11,5*	8,8	34,8	42,3*	26,9
Cannabis	9,7	11,2*	8,2	34,5	41,9*	26,6
Irgendeine illegale Droge außer Cannabis	1,8	1,9	1,7	7,7	10,1*	5,2
Ecstasy	0,6	0,7	0,5	4,0	5,5*	2,5
LSD	0,2	0,3	0,2	1,9	2,9*	1,0
Amphetamin	0,3	0,6*	0,1	4,0	5,3*	2,5
Crystal Meth ¹	0,0	0,0	0,0	0,6	1,0	0,2
Kokain	0,5	0,2	0,8	2,9	3,9*	1,9
Crack	0,0	0,1	0,0	0,2	0,4*	0,1
Heroin	0,1	0,1	0,0	0,5	0,9*	0,1
Neue psychoaktive Substanzen	0,1	0,2	0,0	2,2	3,8*	0,5
Schnüffelstoffe	0,3	0,3	0,2	1,3	1,7	0,8
Psychoaktive Substanzen	0,2	0,2	0,3	3,6	5,5*	1,6

Angaben in Prozent

Ergebnisse der Dual-Frame-Stichprobe mit Gewichtung nach Region, Geschlecht, Alter und Bildung

* Statistisch signifikanter Geschlechtsunterschied mit $p < 0,05$ (Binär logistische Regressionen mit den Kovariaten Alter und Geschlecht)

¹ Wegen geringer Anzahl Konsumierender kein Test zu Geschlechtsunterschieden 12- bis 17-Jähriger

Nutzungsmotive

In dem Kurzfilm „Das möchte ich nie wieder“ erfährt man durch die Selbstaussagen von Max und Laura, was sie dazu veranlasst hat, sich auf Crystal Meth einzulassen. Max fasst seine Beweggründe so zusammen: *„Versprochen hab ich mir Leistungssteigerung, länger Wachbleiben, produktiv sein, Zugehörigkeit zu Freunden.“*

Lauras Motive weichen davon ab, wobei auch andere Substanzen eine Rolle spielen:

„Also ich hab’ mit Ende 15 die ersten Drogen konsumiert. Weil ich halt plötzlich was nicht mehr hatte, was ich vorher hatte (nämlich ihren Sport), mit dem ich meine Zeit gefüllt hab’ und woraus ich auch mein Selbstbewusstsein kreierte hatte. Und als das mit dem Sport vorbei war, war ich halt jemand, der irgendwie einen totalen Durchhänger hatte und nichts so richtig konnte. Und ich hatte irgendwie auch das Gefühl, grundsätzlich zu versagen. Und ich denk’ durch die Drogen, hatt’ ich halt das Gefühl, dass ich mir mein Selbstbewusstsein holen kann.“

Das Gefühl von Zugehörigkeit und die Anerkennung durch die Gruppe, das Empfinden von Leistungssteigerung und das Optimieren des Partyerlebens, das Überwinden von Sinnverlust und Selbstzweifel sowie der Gewinn von Selbstbewusstsein, diese Nutzungsmotive scheinen bei den beiden jungen Leuten eine entscheidende Rolle gespielt zu haben. Solch ein substanzbedingtes, im Wortsinne zunächst großartiges Erleben und Erfahren bringt einen Lerneffekt mit sich, der bei den Nutzerinnen und Nutzern den Wunsch nach Wiederholung auslösen kann. Dass dies aber auch in die Abhängigkeit und gleichsam „vom Rush zum Crash“ führen kann, wird dann von beiden jungen Leuten im Laufe des Films beschrieben.

Crystal scheint „ein Stoff fürs Leben in unserer Zeit“ zu sein, der quer durch die Gesellschaft „gebraucht“ wird, um Leistung zu bringen, um Leistungsdruck zu widerstehen, um fit und wach zu

sein, um Spaß zu haben, um die Stimmung aufzuhellen, um belastende Ereignisse zu bearbeiten oder um sich einfach großartig zu fühlen. Dieses breit gefächerte Funktionsspektrum scheint nicht nur für junge Menschen bedeutsam zu sein, die am Wochenende Spaß haben und Party machen wollen, sondern auch für Personen aus allen Milieus, die in Haushalt, Schule, Studium, Beruf und manchmal auch im Freizeitsport „etwas leisten“ wollen. Daher verwundert es auch nicht, dass nicht nur Jugendliche und junge Erwachsene auf Crystal zugreifen, sondern auch ältere Menschen, die mitten im Leben stehen, die gesellschaftlich gut integriert und in der Regel berufstätig sind. Für sie kommt Crystal meist dann in Betracht, wenn sie sich durch Alltagsbelastungen überfordert fühlen oder im Berufsleben stark gefordert werden^[9].

Behandlung einer Methamphetamin-Abhängigkeit

Der Titel des Kurzfilms „Das möchte ich nie wieder!“ zitiert sinngemäß ein Statement Lauras, das sie am Ende des Films äußert:

„Und ich bin mir sicher, wenn ich jetzt Drogen nehm', dann kann ich die auch nich' kontrolliert nehmen. Also, ich kiff halt jetzt mal ab und zu – das funktioniert nicht! Das geht wieder in die Binsen. Und da hab ich einfach kein Bock mehr drauf. Und vor allem hab ich kein' mehr auf so'n Entzug. Das war der Horror. Das will ich echt nie wieder!“

Diese Aussage bezieht sich auf die Behandlung ihrer Methamphetamin-Abhängigkeit, die sie zunächst abgebrochen, dann aber – unterstützt von ihrer Familie – erneut aufnahm und offensichtlich erfolgreich beenden konnte. Auch Max, der vor die harte Alternative Haft oder Therapie gestellt wurde, entschloss sich für eine Behandlung seiner Abhängigkeit. Solch eine Behandlung beruht auf Behandlungsschritten, die sich seit langem für die meisten Suchttherapien bewährt haben^[10].

Langjährige Crystal-Nutzer wie Max, die etwa ein Gramm Methamphetamin täglich brauchen, haben in der Regel eine *Langzeittherapie* vor sich. Am Anfang der Behandlung steht die körperliche *Entgiftung*. Sie dauert in der Regel einige Tage bis höchstens zwei Wochen. Dazu kommt ferner ein Gesundheitscheck, denn meist sind die Crystal-Abhängigen körperlich in einer schlechten Verfassung. Im Rahmen der Therapie können dann Ernährungsberatung, Raucherentwöhnung, Entspannungstraining oder Sporttherapie wichtige Bausteine sein, um das Selbstwertgefühl der Patienten zu steigern.

Dazu kommt eine ausführliche Suchtanamnese, eine Erfassung der Suchtgeschichte. An diesem Punkt kommen die Patienten in Kontakt mit dem Therapeuten, der sie besonders intensiv begleitet und versucht, die psycho-soziale Situation zu klären und zu verbessern. Dabei helfen Einzel- sowie auch Gruppensitzungen. Wesentliches Ziel ist es, dass die Patienten lernen sollen, wie sie ohne Gebrauch der Droge ihr Leben in den Griff bekommen können.

An die Entgiftungsbehandlung schließt sich die *Entwöhnungstherapie* an. Um das Zusammenleben in dieser Therapiephase, die bis zu 6 Monate beanspruchen kann, zu erleichtern, müssen bestimmte Verhaltensregeln eingehalten werden. Höflichkeit und Rücksichtnahme gehören genauso dazu wie gegenseitiger Respekt. Da die Patienten sich in der Regel über Jahre in einem Umfeld bewegt haben, wo diese Verhaltensweisen kaum oder wenig Bedeutung hatten, müssen die sozialen Kompetenzen trainiert werden, wie etwa das Zusammenleben-Können mit anderen, das Entwickeln eines Gemeinschaftsgefühls, Fähigkeiten zur Konfliktlösung oder das Übernehmen von Verantwortung. Dabei geht es nicht selten umso grundlegende Anforderungen wie das Einhalten fester Termine oder das Sich-Konzentrieren auf ein Gespräch. All diese sozialen Kompetenzen müssen allmählich trainiert und aufgebaut werden, da die Patienten infolge des langen Drogenkonsums meist emotional und sozial eingeschränkt sind.

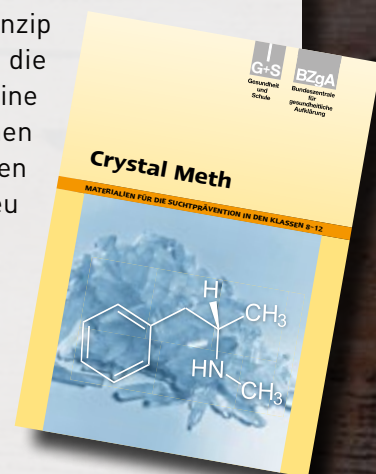
Ziel eines erfolgreichen Aufenthalts in einer Klinik ist es schließlich, dass die Patienten wieder so stabil und handlungsfähig sind, dass sie ihren Lebensalltag meistern können.

Unter Umständen kann eine Behandlung der Abhängigkeit auch *ambulant* durch Unterstützung des Hausarztes oder über eine Suchtberatung durchgeführt werden. Dies gilt vor allem für diejenigen Patienten, die Crystal relativ wenig oder gelegentlich konsumiert haben. Die Suchtberatung spielt dabei eine entscheidende Rolle, denn ihre Bedeutung besteht im Wesentlichen darin, den Patienten wieder für das „alltägliche Leben“ handlungsfähig zu machen und die Abstinenz aufrecht zu erhalten.

4 Handlungsbausteine zur Nutzung des Filmangebots

Die folgenden drei Handlungsbausteine sind als Anregungen für die gezielte Arbeit mit dem Filmangebot gedacht und verstehen sich vor allem als Planungshilfen für pädagogische Fachkräfte. In ihrem Aufbau folgen sie dem methodischen Prinzip Aneignung > Verarbeitung > Veröffentlichung und sind ähnlich gegliedert wie die Bausteine des Themenheftes „Crystal Meth“. Somit lassen sich die drei Bausteine auch auf Handlungsangebote des Themenheftes beziehen. Alle Bausteine können daher für selbstbestimmte Arbeitsvorhaben im schulischen oder außerschulischen Bereich genutzt werden. Das heißt, sie können gekürzt, erweitert, modifiziert, neu kombiniert oder unabhängig voneinander genutzt werden.

Für jeden Baustein werden Handlungsziele beschrieben sowie Materialien und Medien aufgelistet, die für die gemeinsame Arbeit von Bedeutung sind. Die Materialien (M) finden sich numerisch geordnet in Kapitel 5. Der mögliche Bezug zu den Bausteinen (B) des Themenheftes „Crystal Meth“ wird angegeben, und eine Handlungslinie beschreibt dann, wie sich die einzelnen Kurzfilme in die praktischen Arbeitszusammenhänge einbeziehen ließen.



Baustein 1: Wie alltäglich ist der Alltag?

1. Handlungsziel

Unser aller Leben wird im Grunde tagtäglich derart von bestimmten Handlungsmustern, Routinen und Ritualen bestimmt, dass wir sie sowohl im Tages- als auch im Wochenverlauf als „normal“ empfinden. Dementsprechend verbinden wir mit dem Begriff Alltag vermutlich auch die Wortbedeutungen, die uns der Duden liefert: „tägliches Einerlei, gleichförmiger Ablauf im [Arbeits-] Leben, Werktag, Arbeitstag“. In diesen Wortbedeutungen spiegelt sich allerdings nur eine Seite des Alltäglichen. Zwar dürften viele von uns in erster Linie an den „grauen Alltagsstrott oder -stress“ denken, dem wir am liebsten entfliehen möchten. Doch andererseits kann uns auch das Gewohnte und Vertraute, das wir Tag für Tag in den Lebenswelten Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft und oder im Beruf erfahren, die Geborgenheit und Sicherheit vermitteln, die wir fürs „normale“ Leben brauchen. Dass allerdings nicht nur von Jugendlichen die freie Zeit am Wochenende vielfach als Antithese zum normalen Alltagsleben verstanden wird und als Zeit zum Feiern und zur Entgrenzung im doppelten Wortsinn gebraucht wird, ist in unserer Erlebnisgesellschaft inzwischen auch eine Form von Normalität. So soll dieser Baustein eine Lehr-/Lerngruppe dazu anregen,

- einen Alltagsbegriff zu entwickeln,
- die Bedeutung von Wochenalltag und Wochenende zu diskutieren und
- aufmerksam darauf zu werden, welche Formen des Feierns und Sich-Wohlfühlens auch der Alltag zulässt.

Materialien/Medien

- M 1: Wie alltäglich ist der Alltag?
- DVD „Crystal Meth“: Realfilme „Dabeisein“ und „Total im Stress“ DVD-Player und Fernsehmonitor/Computer mit DVD-Laufwerk und Beamer;
- für die Präsentation von Arbeitsergebnissen: Tafel/Whiteboard;
- für die Darstellung von Übersichten/„Inselkarten“: Wortkarten, farbige Filzschreiber, Scheren, Klebstoff, Klebeband, Packpapier, eventuell Bildmaterial aus dem Internet.

Bezug zu den Bausteinen (B) des Themenheftes „Crystal Meth“

- B 1: „Meine Woche = deine Woche?“

2. Handlungslinie

1. Um in das Thema „Alltag“ einzusteigen, eignet sich eine Zugangsweise, wie sie etwa mit der Platzdeckchen-Methode in Baustein 1 des Themenheftes „Crystal Meth“ beschrieben wird. Als Alternative wird hier eine abgewandelte Form der Cluster-Methode vorgeschlagen. Inmitten eines Sitzkreises liegt eine große Wortkarte mit dem Begriff ALLTAG. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, zunächst assoziativ auf einzelne Wortkarten aufzuschreiben, was ihnen alles zu diesem Begriff einfällt.

Nach der 5-Minuten-Schreibphase werden die Wortkarten rings um den Hauptbegriff angeordnet. Dabei werden Begriffe, die immer wieder vorkommen, ähnlich oder identisch sind, einander zugeordnet. So kann sich ein Cluster wie der Folgende ergeben:



2. Der Cluster wird besprochen und der Begriff Alltag kann beispielhaft so von einer Lerngruppe bestimmt werden:

- Alltag kann eintönig sein, weil immer dasselbe zu passieren scheint!
- Alltag kann einen ermüden, weil man ständig etwas leisten muss oder soll.
- Alltag bietet auch Freizeit!
- Freizeit ist manchmal auch alltäglich!
- Alltag kann Abwechslung und schöne Augenblicke bringen.
Es kommt dabei auf einen selbst an!

3. Um den Alltags-Begriff der Gruppe konkreter werden zu lassen, werden als „Fallbeispiele“ die beiden Realfilme „Dabeisein“ und „Total im Stress“ angekündigt. Sie werden sukzessive präsentiert. Dazu erhalten die Schülerinnen und Schüler den Materialbogen M 1. Er wird kurz mit ihnen besprochen und nach der Präsentation eines jeden Films vermerken die Jugendlichen, welche „Lebensthemen“ im Alltag der beiden Protagonisten sichtbar geworden sind.

4. Nach der Filmpräsentation äußern sich die Jugendlichen im Gesprächskreis zu den Alltagsgeschichten der beiden jungen Leute. Sie entwerfen dabei mithilfe ihrer Notizen „Steckbriefe“ für die beiden und stellen fest, ob und inwiefern sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen (s. Übersicht als Tafelbild).

Junge Frau

- ist Schülerin
- fühlt sich manchmal von den Eltern genervt
- ist in einer Schul- und Freundes-Clique gut dabei
- sucht „abenteuerliche“ Situationen
- „feiert“ gern mit ihrer Clique am Wochenende, Alkohol und „Stoff“ gehören dazu
- versucht „cool“ zu sein

Junger Mann

- ist Auszubildender
- lebt vermutlich allein
- ob er Freunde hat, wird nicht sichtbar
- hat Probleme mit dem Arbeitsrhythmus
- hat Leistungs- und Prüfungsängste
- jobbt nebenbei, um sich etwas dazu zu verdienen
- fühlt sich wie im Hamsterrad

Die Gruppe diskutiert den „Realismus“ der beiden Profile und erörtert dabei auch die Frage: Finden die beiden eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung im Alltag?

In der Regel dürfte von den Jugendlichen geäußert werden, dass die junge Frau besser im Gleichgewicht zu sein scheint, während der junge Mann „schwer unter Druck steht“.

5. Was würdet ihr dem jungen Mann empfehlen, damit er „nicht mehr total im Stress“ ist? Aus Sicht vieler Jugendlicher ist es sinnvoll, „dass er die Jobberei aufgeben muss, wenn er alles besser auf die Reihe bekommen will!“

Was macht ihr selbst, damit ihr im Gleichgewicht bleibt? Diese Leitfrage wird zum Ausgangspunkt dafür, um „Tipps zum Wohlfühlen“ zusammenzustellen.



Beispiel für eine „Entspannunginsel“

Gut lässt sich in diesem Zusammenhang, eine „Reise zum Meer der Entspannungseln veranstalten“. Dazu stellen Partner oder Kleingruppen auf „Inselkarten“ symbolisch ihre persönlichen Entspannungs- und Entlastungsmethoden dar. Alle Inseln werden dann auf einer „Meereskarte“ im Klassenraum veröffentlicht.

Baustein 2: Immer gut drauf sein?!

1. Handlungsziel

Ein guter Ansatzpunkt für die Suchtprävention ergibt sich immer dann, wenn Jugendliche sich mit einer entsprechenden Thematik beschäftigen wollen und ihre Sachfragen zur Grundlage eines gemeinsamen Vorhabens gemacht werden. Dies bedeutet vor allem Beschaffung, Untersuchung und Bewertung entsprechender Informationsangebote, sei es über die Recherche im Internet, die Beschäftigung mit Sachtexten aller Art oder den Besuch von Einrichtungen der Drogenberatung/Suchthilfe. Informationen aus „erster Hand“, die beispielsweise von Ex-Usern/-Userinnen vermittelt werden, erweisen sich dabei für Jugendliche als besonders authentisch und eindrucksvoll. In diesem Zusammenhang können filmische Dokumente immer dann sinnvolle Informationsmittel sein, wenn sich keine Gelegenheit für Lehr-/Lerngruppen ergibt, mit ehemaligen Crystal Meth-Konsumenten/-Konsumentinnen direkt ins Gespräch zu kommen. Durch Nutzung des Kurzfilms „Das möchte ich nie wieder“ sollen in diesem Sinne Arbeitsanlässe geboten werden, um

- sich sachlich mit der Droge Crystal Meth auseinanderzusetzen,
- über Problem-/Risikosituationen im Leben nachzudenken,
- das Bedingungsgefüge einer Methamphetamin-Abhängigkeit zu untersuchen,
- sich zu verdeutlichen, dass verschiedene Wege in die Methamphetamin-Abhängigkeit führen können und
- zu „sehen“, dass man auf diesen Wegen umkehren kann.

Materialien/Medien

- M 2: Wie Crystal Meth ins Leben hineinspielen könnte!
- DVD „Crystal Meth“: Dokumentarischer Film „Das möchte ich nie wieder“
DVD-Player und Fernsehmonitor/Computer mit DVD-Laufwerk und Beamer;
- Tafel/Whiteboard;
- für die Visualisierung von Exposees: Smartphones, Tablets, Digitalkameras;
- Wortkarten, Filzschreiber, Klebstoff, Klebeband, Packpapier für Übersichten.

Bezug zu den Bausteinen (B) des Themenheftes „Crystal Meth“

- B 4: Crystal Meth – von Fall zu Fall

2. Handlungslinie

1. Wenn man den Baustein 1 genutzt hat, kann man inhaltlich mit Baustein 2 fortfahren, indem man folgende Eingangsfrage stellt: Die beiden Kurzfilme, die wir gesehen haben, gehören zu dem Filmangebot „Crystal Meth“. Was haben sie eigentlich mit diesem Thema zu tun?

Nach den spontanen Kommentaren der Jugendlichen wird der Lerngruppe eine Art Simulationsspiel vorgeschlagen. Dazu wird Materialbogen M 2 genutzt. In Kleingruppen werden verschiedene Film-Exposees entwickelt, die zeigen sollen, „wie Crystal Meth ins Leben hineinspielen könnte!“

Beispiel für ein Exposé:

Was geschieht, und wer handelt mit wem?

- 1.** Anja, 17 Jahre, ist gut drauf! Ihren Freundinnen erzählt sie vom Wochenende im Club. Sie hat Nils, 19 Jahre, kennengelernt, der ihr gut gefällt. Nils macht eine Ausbildung zum Mechatroniker. Er wohnt leider nicht in der Nähe. So haben sie sich fürs kommende Wochenende wieder im Club verabredet.
- 2.** Am Freitag treffen sich Anja und Nils im Club. Nils merkt, dass Anja irgendwie sauer ist. Sie erzählt ihm, dass sie wegen der Schule Ärger mit ihren Eltern hat. Nils tröstet sie und bietet ihr als „Freudenspender“ Crystal an. Anja lehnt ab. Den ganzen Abend hat sie dann mit Nils, der total gut drauf ist, jede Menge Spaß.
- 3.** ...

Wo geschieht es?

Auf dem Schulweg



Im Club



Erweiterung: Die Exposés können auch wie ein Storyboard „bebildert“ werden. Dazu ließen sich eigene Aufnahmen, Bildmaterial aus dem Internet oder Screenshots aus den beiden Kurzfilmen nutzen (s. Beispiel).

- 2.** Die Exposés werden von den Gruppen vorgestellt, besprochen und in ihrer Qualität bewertet:
 - Wie kommen die Hauptfiguren an Crystal?
 - Welche Gründe bewegen sie, um Crystal zu nehmen?
 - Was erfährt man über die Droge Crystal Meth und deren Wirkungen?
 - Wie glaubwürdig ist die Story insgesamt?

Bezogen auf die beiden Hauptfiguren machen sich die Jugendlichen bewusst, dass beide Personen mehr oder weniger „anfällig“ für die Droge sein könnten:

- weil in der Clique der jungen Frau Alkohol und „Stoff“ zum Feiern gehören und
- weil der junge Mann vielleicht seinen alltäglichen Stress irgendwie überwinden möchte.

3. Als Vergleichsmedium zu den eigenen Filmentwürfen wird der Kurzfilm „Das möchte ich nie wieder“ angekündigt und in voller Länge präsentiert. Im anschließenden Filmgespräch werden Inhalt und Machart des Films mit den Exposés verglichen. Dabei wären auch folgende Leitfragen zu besprechen:

- Was belastet Max und Laura in ihrem Leben?
- Wie versuchen sie, diese Belastungen zu bewältigen?
- Wie kommen beide an die Droge Crystal?
- Welche Eigenschaften/Wirkungen der Droge werden sichtbar?
- Welche körperlichen und seelischen Folgen hat der Drogenmissbrauch?
- Welche Konsequenzen haben sie aus dem Missbrauch gezogen?

Alternative: Die Jugendlichen werden aufgefordert, sich während der Filmpräsentation in Stichworten die Statements von Max und Laura und die Sprecher-Kommentare auf Wortkarten zu notieren, die sie besonders „beeindruckt“ haben.

Nach der Filmpräsentation werden die Wortkarten im Laufe des Filmgesprächs Max und Laura so zugeordnet, dass an der Tafel/im Gesprächskreis „Steckbriefe“ für die beiden entstehen.

Beispiel:

Max

Beziehung ging kaputt
wie ein Fremder in einer neuen Stadt
Ich gehörte nie dazu

Laura

ohne ihren Sport ist sie ein Nichts
Drogen bringen Selbstbewusstsein
Tutti frutti Tag und Nacht

4. Im Gesprächskreis wird abschließend Folgendes festgehalten:

- Wer Drogen wie Crystal (miss-)braucht, hat dafür seine Gründe. Sie hängen mit seiner Persönlichkeit, seiner Umwelt und der Wirkung des Stoffes zusammen.
- Diese Modellvorstellung wird mithilfe des Ursachen-Dreiecks für die Fallbeispiele Max oder Laura veranschaulicht, indem die Wortkarten den drei Faktoren Person-Umwelt-Droge neu zugeordnet werden.

Beispiel:



Erweiterung: Dass verschiedene Ursachen zu einer Metamphetamin-Abhängigkeit führen können, sollte mithilfe weiterer Fallbeispiele verdeutlicht werden. Dazu eignet sich vor allem der Baustein 4: „Crystal Meth – von Fall zu Fall“ des Themenheftes „Crystal Meth“. (s. auch Baustein 8, Materialbogen 8/2: „Prominente unter Pervitineinfluss“)

Authentisch und bewegend berichtet im Übrigen der bekannte Schauspieler Eric Stehfest (Darsteller in der Soap „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“) von seiner Crystal-Abhängigkeit. Nicht nur in seinem Buch „9 TAGE WACH“, auch in zwei Video-Dokumenten, die bei YouTube gesehen werden können (abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=69OtJ8x3SqY> sowie <https://www.youtube.com/watch?v=dYqk7d4oua0>, letzter Zugriff am 18.10.2018), schildert er unverstellt, wie ihn die Droge fast zerstört hat und wie er sich ihr „entziehen“ konnte.

5. Zum Abschluss beschäftigen sich die Jugendlichen noch einmal mit ihren Exposees. Dabei klären sie,
- ▣ inwiefern ihre „Stories“ realistisch sind oder nur Klischees bedienen und
 - ▣ welche inhaltlichen Aspekte noch zu ergänzen wären.

Zum Beispiel sollte in diesem Kontext unbedingt diskutiert werden, was man selbst tun kann, um sich nicht von einem Stoff abhängig zu machen. Dazu werden am besten direkt Anregungen und Ideen gesammelt, die man inhaltlich in die Exposés aufnehmen könnte. Beispiele:

- ▣ bei Handlungen, die man nicht akzeptieren kann, Stellung beziehen;
- ▣ die eigene Meinung überzeugend vertreten können;
- ▣ Nein sagen können;
- ▣ mit Misserfolgen umgehen lernen;
- ▣ eigene Grenzen erkennen;
- ▣ Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können;
- ▣ Hilfe suchen und annehmen können.

Weiterführung: Vielfach haben Gruppen den Wunsch, ihre Geschichten in einen Video-Film umzusetzen. Diesem Wunsch kann heute gut entsprochen werden:

Zum einen bieten die mobilen und technisch zuverlässigen „Jugend-Medien“ Smartphone, Tablet und Notebook dafür handhabbare Aufnahme- und Bearbeitungsmöglichkeiten. Zum anderen könnte ein entsprechendes Videoprojekt gemeinsam mit einer Einrichtung der Jugendmedienarbeit realisiert werden. Schulen mit Ganztagsbetrieb erweisen sich dafür als besonders geeignet.

Baustein 3: Crystal – eine Droge für alle Fälle?

1. Handlungsziel

Der persönliche und gesellschaftliche Gebrauch einer Droge ist auch immer in einen Prozess sozialer Konstruktion eingebunden und wird von verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen bestimmt. So erlaubt uns unsere Gesellschaft den geregelten Umgang mit den sogenannten Alltagsdrogen Alkohol und Nikotin und diskutiert gegenwärtig darüber, ob und wie womöglich die illegale Droge Cannabis „legalisiert“ werden kann. Dieser gesellschaftliche Prozess lässt sich ähnlich am historischen Umgang mit der Droge Metamphetamin ablesen. Als der Wirkstoff 1938 in Tablettenform in Deutschland auf den Markt kam, wurde er bei der Bevölkerung rasch zum Verkaufsschlager. Erst als sich später sein Abhängigkeitspotenzial zeigte, wurde das Präparat rezeptpflichtig und unter das „Opiumgesetz“ gestellt. Gleichzeitig spielte die Droge aber für das NS-Militär im Zweiten Weltkrieg als Aufputzmittel für alle Truppenteile eine bedeutende Rolle. In dem Informations-Film „Crystal Meth. Eine Droge mit Vergangenheit“ wird dieser besondere Aspekt, der unmittelbar mit dem Wirkungsprofil der Droge zusammenhängt, deutlich angesprochen. So lassen sich mithilfe des Films in einem fächerverbindenden Unterricht (Biologie, Sozialkunde, Ethik) folgende Lehr-/Lernziele anstreben:

- Zum einen kann herausgearbeitet werden, wie die Droge im Körper wirkt.
- Zum anderen kann die Nutzung der Droge in einem historischen Zusammenhang rekonstruiert und
- die Widersprüchlichkeit der nationalsozialistischen Drogenpolitik thematisiert werden.

Materialien/Medien

- M 3.1: Alltagsdroge Crystal?
- M 3.2: Werbung für „Pervitin“
- DVD „Crystal Meth“: Informations-Film „Crystal Meth. Eine Droge mit Vergangenheit“
DVD-Player und Fernsehmonitor/Computer mit DVD-Laufwerk und Beamer
- Tafel/Whiteboard
- Wortkarten, DIN A4-Blätter, Filzschreiber, Klebstoff, Klebeband, Packpapier für Übersichten

Bezug zu den Bausteinen (B) des Themenheftes „Crystal Meth“

- B 6: „Crystal Meth – wie es im Körper wirkt“
- B 7: „Methamphetamin – was im Gehirn geschieht“
- B 8: „Die Schrecken des Krieges – ein Schriftsteller erzählt“
- B 9: „Versuche mit Pervitin in der Zeit des Nationalsozialismus“
- B 10: „Zur Drogenpolitik im Nationalsozialismus“

2. Handlungslinie

1. Wurde bereits mit Baustein 2 gearbeitet, kann man mit folgendem Impuls in die Arbeit einsteigen:

Ist es denkbar, dass für den Wirkstoff Metamphetamin in aller Öffentlichkeit geworben wird?

Nach den spontanen Aussagen der Jugendlichen, die tendenziell in Richtung „undenkbar“ gehen, wird Materialbogen M 3.1 bearbeitet.

Zunächst werden „Werbesprüche“ verfasst, die dann an der Wandleiste/Tafel/im Gesprächskreis auf DIN-A4-Bögen veröffentlicht werden. Die Slogans, die vielfach bekannte Sprüche reproduzieren dürften, werden zunächst im Plenum besprochen. Fazit: Crystal ließe sich womöglich als „Mega-Energiespender“ vermarkten!

Beispiele:

Crystal macht
am meisten Spaß!

Crystal verleiht
Flügel

Crystal weckt das
Beste in dir

Crystal macht
müde Männer
munter

Crystal bringt
verbrauchte
Energie zurück

Wie tatsächlich von den Temmler-Werken Ende der 1930er Jahre für das „Arzneimittel Pervitin“ geworben wurde, wird dann mithilfe von Materialbogen M 3.2 veranschaulicht. Die Diskussion über die Pervitin-Werbung läuft in der Regel auf folgende These hinaus:

„Die Hersteller wussten bestimmt nicht, was dieses „Allheilmittel“ auf Dauer beim Menschen bewirken kann. Sie hatten nur den Verkaufserfolg im Sinn.“

2. Um mehr über die Wirkungen von Pervitin/Metamphetamin „in seiner Zeit“ zu erfahren, wird der Informations-Film „Crystal Meth. Eine Droge mit Vergangenheit“ angekündigt und präsentiert.

Nach der Präsentation dienen folgende Leitfragen zur Strukturierung des Filmgesprächs:

- In welcher Form erscheint Metamphetamin heute auf dem illegalen Drogenmarkt, und wie wird es von den Anwendern eingenommen (appliziert)?
- Wie wirkt es im menschlichen Körper?
- Wie verlief die Geschichte der „Arznei Pervitin“ im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit?
- Weshalb interessierte sich das Militär für Pervitin?
- Wie beurteilt ihr die Anwendung der Droge Pervitin im Zweiten Weltkrieg als Aufputzmittel für die Soldaten?

3. Damit die nicht zu unterschätzende Informationsfülle des Films so verarbeitet werden kann, dass sie den Lerninteressen und -voraussetzungen einer Gruppe gerecht wird, empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

- Eine Lehr-/Lerngruppe bestimmt gemeinsam die Inhalte, die ausführlich bearbeitet werden sollen. Dementsprechend können von der Lehrkraft Bausteine des Themenheftes „Crystal Meth“ (s. unter Bezug zu den Bausteinen des Themenheftes „Crystal Meth“) ausgewählt, angeboten und für die weitere Arbeit genutzt werden.
- Aufgrund der Heterogenität und Komplexität des Lernstoffes sollte es zu einer Zusammenarbeit der relevanten Unterrichtsfächer kommen. So können beispielsweise die Fächer Biologie und Sozialkunde arbeitsteilig die Fragestellungen bearbeiten, die sich auf die neurobiologischen und die historisch-gesellschaftlichen Aspekte beziehen.
- Alle Arbeitsergebnisse sollten veröffentlicht werden. Dazu bieten sich als Veröffentlichungsformen Ausstellungen im Schulgebäude oder Präsentationen auf Elternabenden an.

Wie alltäglich ist der Alltag?

In zwei kurzen Realfilmen skizzieren eine junge Schülerin und ein junger Auszubildender ihren Lebensalltag. Einige Fragen dazu:

- Welche Lebensthemen sprechen die beiden anonym bleibenden Jugendlichen an?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich in den Alltagsskizzen der beiden jungen Leute?
- Würde deine Alltagsskizze ähnlich oder anders aussehen?



Wie Crystal Meth ins Leben hineinspielen könnte!

Stellt euch vor, ihr solltet für Jugendliche ein Filmdrehbuch zum Thema „Crystal Meth“ schreiben. Eure Aufgabe wäre es, eine der beiden Alltagsskizzen in diesem Sinne weiter zu entwickeln.

- Wen von den beiden jungen Leuten würdet ihr zur Hauptfigur machen? Könnten beide auch ein Paar sein?
- Welches Lebensereignis könnte dazu führen, dass die Hauptfigur an die Droge Crystal Meth gerät?
- Wie würde sich das Leben der Hauptfigur weiter abspielen?

Hier könnt ihr eure Ideen als Drehbuchskizze (Exposee) aufschreiben.

Was geschieht, und wer handelt mit wem?	Wo geschieht es?

Alltagsdroge Crystal?

Kann man sich vorstellen, dass für den Wirkstoff Metamphetamin in aller Öffentlichkeit geworben wird? – Tatsächlich ist dies geschehen!

Welche Eigenschaften der Droge sind vermutlich in dieser Werbung herausgestellt werden?

- Schreibe hier Werbesprüche auf, die dir dazu einfallen!

Crystal

Crystal

Crystal

Crystal

Crystal

Werbung für „Pervitin“

Stimulans
für
Psyche und Kreislauf



Depressionen
Hypotonie
Müdigkeit
Narkolepsie
postoperative
Rekonvaleszenz

Pervitin

1-Phenyl-2-methylamino-propan - hydrochlorid

T E M M L E R - W E R K E / B E R L I N

6 Anmerkungen und Literatur

- 1 vgl. dazu Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.): Crystal Meth. Materialien für die Suchtprävention in den Klassen 8–12. Köln 2015 a, S. 6–9; Download im Internet unter: <https://www.bzga.de/infomaterialien/unterrichtsmaterialien/?idx=2619>, letzter Zugriff am 18.10.2018
 - 2 vgl. dazu besonders: Holzer, T.: Die Geburt der Drogenpolitik aus dem Geist der Rassenhygiene. Norderstedt 2007 und Pieper, W.: (Hg.): Nazis on Speed. Drogen im 3. Reich. 2 Bände. Löhrbach 2002 sowie Ohler, N.: Der totale Rausch. Drogen im Dritten Reich. 2. Auflage Köln 2017
 - 3 nach Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.): Informationsbroschüre für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: Crystal Meth/Methamphetamin. Köln 2015 b, S.11; bei der Broschüre handelt es sich um einen bearbeiteten Nachdruck von: Hilbig, K./Hahn, S./ Dobeck, M. u. a.: Crystal Meth. Betandsaufnahme DREI, herausgegeben von der Kontaktstelle Jugendsucht- und Drogenberatung der Stadtmission Chemnitz e.V. Chemnitz 2012; Download im Internet unter: <https://www.bzga.de/infomaterialien/suchtvorbeugung/?idx=2633>, letzter Zugriff am 18.10.2018; siehe auch Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hg.): Methamphetamin. Arbeitshilfe für Beraterinnen und Berater zum Umgang mit Methamphetamin konsumierenden Klientinnen und Klienten. Hamm o.J., S. 6–9 Download im Internet unter: http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Methamphetamin.pdf, letzter Zugriff am 18.10.2018
 - 4 nach Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2015 b, a. a. O., S.12
 - 5 siehe den „Stern“-Artikel von Jan Rosenkranz vom 31. Juli 2014: Das Gift, das sich durch Deutschland frisst. Im Internet unter: <https://www.stern.de/gesundheit/crystal-meth--das-gift--das-sich-durch-deutschland-frisst-3457564.html>, letzter Zugriff am 18.10.2018; vgl. auch die Einschätzung von Haupt, H./Härtel-Petri, R.: Crystal Meth. Wie eine Droge unser Land überschwemmt. München 2014
 - 6 Bundeskriminalamt (Hg.): Rauschgiftkriminalität. Bundeslagebild 2016. Wiesbaden 2016, S. 23; Download im Internet unter: https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Rauschgiftkriminalitaet/rauschgiftkriminalitaet_node.html, letzter Zugriff am 18.10.2018
 - 7 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.): Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015. Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends. Köln 2016, S. 59; Download im Internet unter: <https://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention/?sub=100>, letzter Zugriff am 18.10.2018
- vgl. auch Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Bundesministerium für Gesundheit (Hg.): Drogen- und Suchtbericht Juli 2017. Berlin 2017, S. 54; Download im Internet unter: https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/4_Presse/1_Pressemitteilungen/2017/2017_III_Quartal/Drogen-_und_Suchtbericht_2017_V2.pdf, letzter Zugriff am 18.10.2018

- 8 vgl. dazu Gomes de Matos, E./Hannemann, T.-V./Atzendorf J. u.a.: Konsum von neuen psychoaktiven Substanzen und Methamphetamin. Auswertungen der Daten aus 6 deutschen Bundesländern. In: Deutsches Ärzteblatt 2018; 115(4); Download im Internet unter: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/195858/Konsum-von-neuen-psychoaktiven-Substanzen-und-Methamphetamin>, letzter Zugriff am 18.10.2018
- 9 vgl. dazu beispielsweise: Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg: Amphetamin und Methamphetamin – Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen. Sachbericht. Hamburg 2014, S. 8; Download im Internet unter: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Forschungsbericht/ATS-Bericht_final.pdf, letzter Zugriff 18.10.2018 sowie Institut für medizinische Soziologie der Martin- Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.): Methamphetaminkonsum in Mitteldeutschland. Eine qualitative Studie zu Bedarf und Herausforderungen für die rehabilitative Versorgung (METH_MD). Abschlussbericht. Halle (Saale) 2017, S. 73 ff.; Download im Internet unter: <http://wcms.itz.uni-halle.de/download.php?down=45662&elem=3050215>, letzter Zugriff am 18.10.2018
- 10 vgl. Härtel-Petri/Haupt, a. a. O., S. 188 ff. sowie Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, a. a. O., S. 22 ff.

Notizen



